

Lehrer informieren sich im Odenwald-Institut über Fair-Streit-Training

Lehrerkollegium der Rimbacher Martin Luther Schule besucht die Tromm

Wald-Michelbach — Ganz nah liegt es und doch kennen nur wenige der an der Martin-Luther-Schule tätigen Lehrerinnen und Lehrer das Odenwald-Institut der Karl-Kübel-Stiftung auf der Tromm und dessen Lehrerfortbildungen. Nun nutzten die Pädagogen ihren Ausflug auf die Tromm für einen Besuch und ließen sich von Institutsleiter Dr. Wolfgang Greiner und der Konflikttrainerin Donata Oerke das Fair-Streit-Training erklären.

Am Institut können sich Lehrer seit einigen Jahren mit akkreditierten Seminaren zu verschiedenen Themen fortbilden und sie können mit ihren Klassen Seminare buchen. Darunter sind Themen zur Gewaltprävention, zu Stress- und Zeitmanagement, Kommunikation, Kreativseminare und körperorientierte Methoden wie Feldenkrais. Außerdem werden Kurse für Jugendliche gemeinsam mit dem Jugendbildungswerk Kreis Bergstraße durchgeführt. Das Fair-Streit-Training an Schulen ist neben Teambildung das erfolgreichste und gefragteste der Seminare mit dem Jugendbildungswerk.

Streiten muss sein – Streiten verbindet, ist Oerke überzeugt. Sie ist eine der Experten für das Fair-Streit-Training, das am Institut auf Basis der Arbeiten des Humanpsychologen George R. Bach entwickelt wurde und hier seit mehr als 25 Jahren gelehrt wird. Entscheidend für sie sind die Gefühle, die in unserer Gesellschaft oft tabuisiert werden, die wir unterdrücken. „Das eigentliche Problem sind die Gefühle beim Streiten. Angst, Wut und Schmerz sind unangenehm, wir haben doch gar nicht richtig gelernt, damit umzugehen. Wir versuchen durch Rituale und Übungen das zu korrigieren, so dass wir langsam mit echten Gefühlen leben lernen und unsere Aggression nutzen.“ Wichtig dabei seien Wertschätzung sowie Streit- und Kampfrituale, die ermöglichen, Gefühle auch körperlich auszuleben — jedoch ohne Gewalt. Nach Aussage Oerkes reicht die positive Aggression alleine nicht aus. Damit Lebensenergie frei wird, müssen die mit Ärger und Wut verbundenen Gefühle auch körperlich entladen werden. Eine Möglichkeit sei der geregelte Kampf mit Batakas – weichen bunten Schaumstoffschlägern, die nicht weh tun. Besonders in der Jugendarbeit sei dies ein Ansatz, der erfolgreich eingesetzt werde, da hier die Schwelle zur Gewalt ziemlich nieder sei.

Donata Oerke ist Gründungsmitglied der im Februar 2007 am Odenwald-Institut gegründeten Deutschen Gesellschaft für gewaltfreie Aggression und Faires Streiten (DGAS). Deren Mitglieder arbeiten in Wirtschaft, Politik,

Familienpädagogik, Schule oder in der Jugendarbeit als Pädagoginnen, Therapeut/innen und Berater/innen. Sie wollen ihre Erfahrungen austauschen, den Ansatz weiterentwickeln und die Qualität in Fort- und Weiterbildungen sichern. Im Juni lud das Odenwald-Institut deshalb zu einer Tagung, bei der auch Wissenschaftler wie der Neurobiologe und Hirnforscher Professor Dr. Gerald Hüther, der Sozialwissenschaftler Professor Dr. Lothar Nellessen und die Psychologin und Begründerin der Festhaltetherapie Dr. Jirena Prekop Workshops leiteten.

Informationen gibt es unter www.odenwaldinstitut.de sowie telefonisch unter 06207 605-0.

Bild:

Ritualisierter Bataka-Kampf beim Hessischen Familientag



Das Odenwald-Institut (OI)

Das Odenwald-Institut führt als gemeinnützig anerkannte Bildungseinrichtung der Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie werteorientierte Seminare, Aus- und Weiterbildungen sowie Fachtagungen mit international anerkannten Fachleuten und Konzepten durch. Inhaltliche Schwerpunkte sind Beruf, Kommunikation, Familien, Kinder und Jugendliche sowie Persönlichkeitsentwicklung. Das 1978 von Mary Anne und Karl Kübel gegründete Institut zählt mit 450 Seminaren und rund 6.000 Teilnehmenden im Jahr, mit rund 250 Kursleitenden, fünf Tagungshäusern und Buchhandlung zu den führenden Bildungseinrichtungen in Deutschland. Es ist Kooperationspartner des Landes Hessen in der Fortbildung von Lehrern und Schulleitern und des Kreis Bergstraße in der Jugendbildung.